

Vorwort

Die Idee, das mittlere slowakische Erzgebirge einer modernen montanarchäologischen Evaluierung zu unterziehen, geht auf eine Anfrage der Römisch-Germanischen Kommission (RGK) aus dem Jahr 2008 zurück: Damals kam es zu intensiven Beziehungen des Archäologischen Instituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (Archeologický ústav, Slovenská akadémia vied) mit der RGK im Umfeld der Forschungen zur frühbronzezeitlichen Siedlung von Fídvár bei Vrable. Erste Magnetometer-Messungen hatten einen faszinierenden Einblick in die schon von A. Točík untersuchte Siedlung ermöglicht. Unter Koordination der RGK (K. Rassmann, F. Lüth) und des archäologischen Instituts in Nitra (J. Batora) begann sich ein Projekt zu formieren, in dem sich die Heidelberger Geographen (B. Eitel, S. Hecht), die Archäobotaniker des Niedersächsischen Instituts für historische Küstenforschung (NIhK) (F. Bittmann), die Universität Würzburg (F. Falkenstein) sowie auch das Bochumer DBM und die Ruhr-Universität Bochum (RUB) engagierten (siehe Batora, et al., 2011). Der Fundplatz und sein Umfeld im Žitava sollten multidisziplinär im Sinne einer physisch ausgerichteten Landschaftsarchäologie untersucht werden, der Fundplatz großflächiger ausgegraben und auch die wirtschaftsarchäologischen Hintergründe der Siedlung geklärt werden. Der Bochumer Montanarchäologie fiel die Aufgabe zu, den Hinweisen auf die Metallverarbeitung in der Siedlung nachzugehen und ihren Lagerstättenbezug zum slowakischen Erzgebirge zu klären. Zunächst war ein größerer Projektverbund geplant, es kam schließlich zu einzelnen Anträgen im „Paketverfahren“ bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Da aber nicht alle geplanten Projekte genehmigt werden konnten, blieben einzelne Vorhaben unausgearbeitet. Insofern blieb damals die ursprünglich geplante Schwerpunktsetzung ein Torso. Auch die von der Bochumer Arbeitsgruppe geplanten Arbeiten mussten sich verlagern, nachdem nach ersten Kampagnen klar wurde, dass eine Lokalisierung von Handwerksplätzen in der Siedlung mit den vorhandenen Mitteln nicht erfolgreich sein würde. Umgekehrt fehlte eine moderne Erforschung des mittleren slowakischen Erzgebirges, wo mit der prähistorischen Fundstelle am Sandberg (Piesky) von Špania Dolina/Herengrund bereits ein in der Forschung bekannter Fundplatz vorlag, der Hoffnung gab, die urgeschichtliche Nutzung dieser reichen

Lagerstättenzone näher aufklären zu können. Insofern konzentrierte sich die montanarchäologische Arbeitsgruppe auf das obere Grantal und fand dort zahlreiche Unterstützer. Unser erster Weg führte uns dabei in die alte Bergstadt Schemnitz (Banská Štiavnica), wo uns Dr. Jozef Labuda mit offenen Armen empfangen hat, am Beginn durch eine erste studentische Exkursion und dann mehrfach zur Vorbereitung des späteren DFG-Antrages. Das DBM verband ja bereits eine auf die 1990er Jahre zurückgehende Zusammenarbeit mit dem Slowakischen Bergbaumuseum, als gemeinsam die Ausstellung „Bei diesem Schein kehrt Segen ein. Gold, Silber und Kupfer aus dem Slowakischen Erzgebirge“ im Deutschen Bergbau-Museum Bochum realisiert worden war (1997).

Viele der am Beginn unserer Besuche entstandenen Beziehungen haben sich später in der gemeinsamen Arbeit noch vertieft. Es kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, wie offen wir empfangen und uns auch Dokumentationen und Ergebnisse zur Verfügung gestellt wurden. Die daraus entstandenen kollegialen Kontakte haben wesentlich zum Gelingen der Feldforschungen beigetragen. Dankbar sind wir vor allem Herrn Prof. Dr. Jozef Batora, Comenius Universität Bratislava, der das Projekt als slowakischer Partner vor allem in der ersten Projektphase begleitet und auch später den Projektarbeiten mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Auch der Direktor des Archäologischen Instituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, Herr Prof. Dr. Matej Ruttkay, CSc., hat das Projekt freundschaftlich und unterstützend begleitet. Sehr dankbar sind wir Assoc.-Prof. Dr. Peter Tóth (heute Masaryk Universität Brno) und Herr Michal Cheben, M.A. (heute Masaryk Universität Brno und Slowakische Akademie der Wissenschaften, Archäologisches Institut), die verschiedentlich an unseren Arbeiten im slowakischen Erzgebirge teilnahmen und auch die Ausgrabungs- und Surveyarbeiten unterstützten. Ihr Einsatz ermöglichte einen guten Start der schon 2011 und 2012 ausgeweiteten Arbeiten im mittleren slowakischen Erzgebirge. In der zweiten Projektphase verlagerten sich die Arbeiten stärker in das obere Grantal, wo Arbeiten am Sandberg (Piesky) von Špania Dolina (Herengrund) konzentriert wurden. Die Bruderschaft der Bergleute (Banické bratstvo Herengrund) hat uns von Anfang an großartig unterstützt, und diese Unterstützung ist immer von enger Verbundenheit

diese Unterstützung ist immer von enger Verbundenheit und Freundschaft gestützt gewesen. Hier sind vor allem Dr. Andrej Sitár und Dr. Wilhelm Fuhrherr Freiherr von Marksfeld hervorzuheben, die uns nicht nur bei den organisatorischen Arbeiten vor Ort unterstützt haben, sondern auch die Sammlungen des Bergbaumuseums in Špania Dolina geöffnet und auch zu diesem Band beigesteuert haben. Vor allem Andrej Sitár hat seine wissenschaftlichen Beobachtungen und Erkenntnisse immer großzügig mit uns geteilt und auch bei der Feldarbeit tatkräftig mitgeholfen. Im benachbarten Bergbauort Staré Hory waren es vor allem die Familie von Ivan Čilík, RSDr., und Richard Čilík, die uns bei den Geländearbeiten unterstützt und manche unbemerkt gebliebenen Befunde nähergebracht haben. Dr. Pavel Žebrák, der schon in den 1990er Jahren neuerliche Grabungen am Sandberg durchgeführt hatte, teilte großzügig seine Erinnerungen und Ergebnisse mit uns. Unterstützende Hände fanden wir an vielen Orten im oberen Grantal: Dankbar in Erinnerung sind uns die Kapuziner-Mönche von Poniky, die uns im Gästehaus des Klosters Unterkunft während der Arbeiten in Drienok gewährten, aber auch die Gemeinde mit dem Bürgermeisteramt von L'ubietova, hier vor allem Bürgermeister Pavel Zajac und Dagmar Zajacová. In Banská Bystrica unterstützte das Mittelslowakische Museum (Stredoslovenské múzeum), allen voran Dr. Martin Kvietok, das Projekt. Martin wurde vor allem in der zweiten Projektphase zu einem wichtigen Partner bei den Forschungen und ermöglichte auch eine breite archäometallurgische Untersuchung der regionalen urgeschichtlichen Metallfunde im Rahmen der Dissertation von Daniel Demant.

Ohne aber das in den Jahren entstandene Kernteam des Projektes wären all diese Arbeiten nicht so professionell vorangekommen: In der ersten Projektphase war es vor allem Dr. Diana Modarressi-Tehrani, die mit Energie und Nachdruck den Forschungen Schwung und Inspiration lieferte. In der zweiten Projektphase übernahm Dr. Jennifer Garner die Projektleitung und trieb vor allem die Forschungen im oberen Grantal voran. Unterstützt wurden wir in all den Jahren von zahlreichen Kolleg*innen und Studierenden. Das Bochumer Team wurde über Jahre von Daniel Demant bereichert, zuletzt als Doktorand im Team sowie Herrn Tomáš Zachar, der das Projekt in der ersten Projektphase begleitete. Herrn Prof. Dr. Tobias Kienlin (heute Universität zu Köln) sind wir in dieser Phase auch für die gemeinsame Antragstellung dankbar. Die BTU Cottbus hat es unter Leitung von Prof. Dr. Rainer Herd ermöglicht, eine ganze Anzahl von geophysikalischen Untersuchungen an der Lagerstätte am Sandberg (Piesky) bei Špania Dolina (Herregrund) durchzuführen. Die von U. Enke eingereichte Diplomarbeit wurde vor Ort von Rainer Herd, Bert Dörre und Wladislaw Schafrik unterstützt und erbrachte wichtige Einsichten in den Aufbau der Haldenkörper und die Lagerstätte am Sandberg. Beate Sikorski, M.A. hat als Hilfskraft und spätere Mitarbeiterin des Instituts für Archäologische Wissenschaften der RUB zahlreiche Magnetometer-Surveys vorgenommen, wofür wir ebenfalls sehr dankbar sind. Die auf archäologische

Sedimente ausgerichteten Bohrstockuntersuchungen betreute Herr Dr. Manuel Zeiler als Mitarbeiter des Instituts und auch später als Mitarbeiter der LWL-Archäologie für Westfalen. Hierfür ein herzliches Dankeschön. Assoc. Prof. Dr. Petr Pokorny von der Karls Universität, Centre for Theoretical Study, verdanken wir erste pollenanalytische Voruntersuchungen zur montan geprägten Vegetationsentwicklung gegen Ende des Projektes. Hier liegt noch ein wesentliches Potential für zukünftige Forschungen. Und schließlich ist den zahlreichen Studierenden ein Dank zu richten, die sich auf die schöne und wilde Landschaft des oberen Grantals eingelassen und das Projekt bereichert und unterstützt haben, allen voran Alexander Berani, Patricia Bock, Peter Debnár, Marie-Luise Feldmann, Jana Gusella, Benedikt Horst, Lucas Latzel, Timo Perschewski, Nicolas Schimerl, Eike Trogemann, Roman Vavrá, Phillip Vollmer, Rouven Thäwel und Tomáš Zachar.

Schließlich wären ohne die großzügige finanzielle Unterstützung der DFG die hier vorgelegten Arbeiten nicht möglich gewesen: Dankbar sind wir den Gremien und Mitarbeitern der DFG, allen voran dem damaligen Fachgutachter, Herrn Dr. H.-D. Bienert.

Der hier vorliegende Band schildert die montan- und siedlungsarchäologischen Arbeiten des DFG-Projektes zwischen 2010 und 2013 sowie zwischen 2015 und 2019 und liefert somit Grundlagen vor allem für eine Beurteilung der Bergbaulandschaften des oberen Grantales. Dass sich vor allem zeigt, dass die prähistorischen Bergbauunternehmungen wesentlich schwerer nachzuweisen sind, als anfangs gedacht, ist ein Ergebnis, mit dem man angesichts der massiven mittelalterlichen und neuzeitlichen Überprägung der Lagerstätten im oberen Grantales umgehen muss. Dennoch sind Grundlagen gelegt: Potenzialgebiete wie Poniky (z.B. Farbište oder Drienok) warten wie L'ubietova und Piesky auf neue Zufallsentdeckungen, die noch bestehende Fragen beantworten können. Möge der Band dazu beitragen, dass diese auch erkannt und zur weiteren wissenschaftlichen Bearbeitung gebracht werden können!

Als Ehrenmitglieder der Bruderschaft sind wir besonders stolz, diesen Band vorzulegen und ihn dem Andenken des unlängst verstorbenen Wilhelm von Fuhrherr Freiherr von Marksfeld widmen zu können. Er hat als *spiritus rector* das Projekt immer wohlwollend begleitet. Als wir im Herbst 2011 die geoelektrischen Untersuchungen am Sandberg vornahmen, und Bert Dörre mit seinem Saxophon das berühmte Bergmannslied „Glück auf, der Steiger kommt“ durch das abendliche Tal am Sandberg klingen ließ, war es wie ein Gruß an die alten Bergleute vergangener Zeiten an diesem Ort.

In diesen Gruß möchte ich nun auch Herrn von Fuhrherr mit einem herzlichen Glückauf einschließen.

Thomas Stöllner, im Herbst 2021